

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	3 (1896)
Heft:	21
Artikel:	Was bedeutet der Spruch : "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold," für den Lehrer? [Fortsetzung]
Autor:	Muff, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-538838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erzeugnissen uns entgegentritt? Virchow, der berühmte Anthroponologe der Gegenwart, hat gewiß seine wichtigen Gründe für diese Annahme, die er den Darwinisten gegenüber immer und immer wieder mutvoll verteidigt. Die Tatsachen bewegen ihn dazu, nicht sein religiöser Standpunkt; denn er ist ja ungläubig. Das ist also unser Resultat: der Mensch ist nicht herausgebildet aus dem Tierreiche, er steht hoch erhaben über die ganze Natur da als Geschöpf Gottes, aus dessen Hand er unmittelbar hervorgegangen; durch die Sünde aber trat er in ein feindliches Verhältnis zu Gott und zur Natur, und daher kommt sein tiefer Fall auch in Bezug auf rein natürliche Verhältnisse, aus dem er nur durch gewaltiges Ringen sich allmählich empor arbeiten kann. An der Natur hatte der Mensch gesündigt, durch die Natur wurde er auch gestrafft. Die ganze Höhe erreicht der Mensch wiederum nur durch die Rückkehr zu Gott durch Christus: die alten Kulturvölker bilden nach dem Ratschluß Gottes Übergangsstufen, sind gewissermaßen Vermittlungsglieder in dieser allmäßlichen Rückkehr zu Gott. Warum von Gott die einen Völker vor andern bevorzugt und auserwählt worden, liegt außer unserer Erkenntniß.

Was bedeutet der Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,“ für den Lehrer?

(Von Peter Muff, Lehrer in Hildisrieden.)

(Fortsetzung, statt Schluß.)

Die Unterhaltung mit den Schülern darf nicht in unnützes Geplauder ausarten, sondern soll stetes Lehren und Lernen sein. Ueber das, was für die Schüler kein Interesse hat, darf der Lehrer nicht viele Worte verlieren. Was über den geistigen Horizont des Schülers geht, das wird von ihm nicht erfaßt, mag der Lehrer auch die Sache mit den gewähltesten Worten mundgerecht machen wollen; es bleibt leerer Schall. Der Lehrer bedenke wohl: Nicht darauf kommt es an, was gelehrt, sondern was gelernt wird. Seien wir besorgt, daß uns der Vorwurf Dinters nicht treffe, den er der Lehrerschaft mit folgendem Ausspruche gemacht hat: „Unsere viel in das Kind hineinstopfenden Lehrer klagen oft über Mangel an Lust und Fleiß; aber sie geben zu viel und lassen zu wenig selbst finden.“ Wo der Lehrer alles tut und der Schüler nur stummer Zuschauer ist, kann von Selbsttätigkeit niemals die Rede sein. Wie gut wäre es daher, wenn vor jeder Unterrichtsstunde eine mahnende Stimme ins Schulzimmer riese: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Gerade beim Sprachunterricht würden die Schüler viel größere Selbstständigkeit zeigen, wenn das Sprichwort gut beachtet würde. Wie viel unzweckmäßige Fragen werden da nicht oft gestellt! Wie viel Zeit wird unnütz vergeudet, indem man glaubt, man könne aus dem kindlichen Geiste Begriffe herausfragen. Diese sind ihm aber nicht angeboren, sie müssen daher zuerst entwickelt werden; dies geschieht aber nur durch lebendige Anschauung. Auch im Sprachunterricht soll alles, was gelehrt wird, natürlich entwickelt, klar, kurz und möglichst anschaulich dem geistigen Auge des Kindes vorgeführt werden. Was der Schüler

schon weiß oder mit leichter Mühe selbst finden kann, soll man ihm nicht vorlauen oder in den Mund legen. „Es wäre ganz verkehrt, wenn der Lehrer meinte, er müßte im Sprachunterrichte immer die erste Violine spielen oder bei der Vorbereitung zu den schriftlichen Arbeiten alles in die Schüler hinein reden, bei Behandlung der Lesestücke alles zerbeineln und zerkleinern.“ Das hieße zum voraus der Selbsttätigkeit die Flügel abschneiden. Wie kann überhaupt der Schüler zur Sprachfertigkeit gelangen, wenn, während der Lehrer zwanzig Worte spricht, er nur eines sagen muß? Um sich vor Weitschweifigkeit zu hüten und die Selbsttätigkeit der Schüler gehörig berücksichtigen zu können, ist sorgfältige Vorbereitung unerlässlich. Die Hauptpunkte des zu lernenden Pensums müssen vor dem Unterrichte genau festgestellt und den dabei vorkommenden Schwierigkeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn der Lehrer über Stoff und Methode Meister ist, dann werden seine Worte Silber, und sein Schweigen wird Gold sein, womit er die Selbsttätigkeit der Schüler erkaufen kann.

Wie im Sprachunterrichte, so untergräbt das viele Reden auch beim Rechnen die Selbsttätigkeit der Schüler. In keinem Unterrichtsfache ist Sammlung und Aufmerksamkeit so notwendig, wie im Rechnen. Man bestürme daher nach der Stellung der Aufgabe den Schüler nicht gleich mit einer Menge von Fragen. Durch die Zwischenrede des Lehrers werden die Gedanken getrübt; der Schüler wird verwirrt, seine Denkraft wird gelähmt, und er gewöhnt sich so nie daran, eine Aufgabe selbstständig zu lösen. Soll eine Rechnung im Kopfe gelöst werden, dann stelle der Lehrer kurz und klar die Aufgabe. (Diese soll nicht zu schwer; die besseren Schüler sollten sie ohne Hilfe lösen können.) Nun läßt der Lehrer Zeit zum Denken und Überlegen. Die besseren Schüler werden sich bald melden, nach und nach kommen auch die schwächeren. Die ganz schwachen Schüler werden sie nicht ohne Nachhilfe herausbringen; diesen muß man mit Hilfsfragen entgegenkommen. Dann aber soll der Lehrer wieder schweigendes Gold bleiben und auch die Schwachen wieder denken lassen. Nun wird die Antwort verlangt und zwar zuerst von den Schwächeren. Fragt der Lehrer zuerst die fähigeren und erst nachher die schwächeren Schüler, so weiß er nicht sicher, ob die letztern die Ausrechnung richtig hatten, da sie alles den besseren nachschwärzen können. Kann eine Rechnung auf verschiedene Arten gelöst werden, so braucht der Lehrer nicht gleich zu sagen, wie es geht. Es wird genügen, wenn er fragt: Wer kann mir die Rechnung noch auf eine andere Art lösen? Wird der Rechnungsunterricht nach dieser Methode erteilt, dann wird es nicht mehr vorkommen, daß Schüler, welche eine Rechnung an der Tafel lösen sollen, gemächlich vor derselben stehen und ohne ihre Denkraft etwas anzustrengen, warten, bis der Lehrer oder ein besserer Schüler hilft. Nur da darf Hilfe eintreten, wo die Kraft des Schülers nicht ausreicht.

Auch ein guter Unterricht in der Geographie verlangt, daß der Lehrer genau prüfe, wo er zu reden und zu schweigen habe. Soll durch diesen Unterricht die Urteilskraft des Schülers gestärkt werden, so darf die alte Einpaufmethode nicht mehr angewendet werden. Dittes sagt: „Alles Reden ohne Verständnis ist Phrasentum.“ Vor einem Geographieunterrichte, wo der Lehrer meint, alles vorzodizieren zu müssen, warnt Scherr mit den trefflichen Worten: „Wir protestieren gegen jenen sogenannten Geographieunterricht, der nur in einer Gedächtnisübung von Quadratmeilen, Einwohnerzahl, Gebirgs-, Orts- und Flußnamen besteht; indem wir behaupten, daß dieses Gedächtniswerk in kurzer Zeit erstirbt. Wir gehen vielmehr darauf aus, den Kindern ein einfaches Bild von der Erde und den wichtigsten Ländern zu geben, ohne zu fordern, daß sie ein geographisch-encyclopaedisches Gerippe ins Gedächtnis bringen.“ Nur dann kann von Selbsttätigkeit des Schülers die Rede sein, wenn sich der Geographieunterricht auf die Heimatkunde und die Karte aufbaut. Aus der auf eigener An-

schauung beruhenden Heimatkunde müssen die geographischen Begriffe und das Kartenlesen entwickelt werden. Der Schüler soll selbst sehen und beachten, sich in seiner Heimat gehörig umschauen; an einem bestimmten Fluß, Bach, Teich u. s. w. soll er die bezüglichen Begriffe bilden lernen. Der Lehrer suche die einschlägigen Erfahrungen der Kinder bei diesem Unterrichte gut auszunützen; er selbst soll nur vervollständigen und ergänzen, dann unterrichtet er im Sinne des Sprichwortes und leitet dadurch die Schüler zur Selbsttätigkeit an.

Was vom Geographieunterricht gesagt worden ist, gilt größtenteils auch für den Unterricht in der Naturkunde. Auch hier muß sich der Lehrer genau in acht nehmen, daß sein Reden statt Silber nicht tödendes Blei für die Selbsttätigkeit des Schülers wird. Das würde der Fall sein, wenn er diesen Unterricht auf leere Worte aufbauen wollte. Ein guter Unterricht in der Naturkunde wird sich auf Gegenstände und Experimente stützen müssen. Vom Schüler verlange man dabei aufmerksames Anschauen und verhalte ihn dazu, sich über das Wahrgenommene auszusprechen. Die Tätigkeit des Schülers muß in den Vordergrund treten; darum sei der Lehrer sparsam mit Reden; er hat nur für Planmäßigkeit in der Betrachtung zu sorgen und auf dieses oder jenes Merkmal aufmerksam zu machen. Ohler schreibt: „Besonders bei diesem Gegenstande muß in der Volksschule alles Dozieren wegsallen, dagegen durch klare Anschauung, durch lebendige, sachgemäße Schilderung und Beschreibung auf das Verständnis, aber zugleich auch auf das Gemüt eingewirkt werden. Der naturkundliche Unterricht soll das Kind nach dem Austritte aus der Schule noch fort zur sinnigen Betrachtung der Werke des Schöpfers anregen.“ Diese Anregung wird der Schüler sicher erhalten, wenn bei dem Unterricht in der Naturkunde das Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold,“ gehörig berücksichtigt wird.

Es ist noch ein Unterrichtsfach zu erwähnen, wo der Lehrer seine Zunge manchmal etwas mehr zügeln dürfte: ich meine die Verfassungskunde. Bei dem richtigen Lehrverfahren, das von der Familie zur Gemeinde, zum Kanton und erst dann zum weiteren Vaterlande fortschreitet, wird der Schüler manches selbst finden können. Man sorge nur für die richtigen Anknüpfungspunkte. Auch hier gilt, daß nur das, was durch eigenes Nachdenken und Suchen gefunden worden ist, möglichst unverlierbares Eigentum bleiben wird.

Religion- und Geschichtsunterricht dagegen sind fast ganz auf die geistige Anschauung verwiesen; da mag der begeisterte Vortrag zur Nachahmung des Guten und zu edlen Taten entflammen.

Dab beim Schreiben, Zeichnen, Gesang und Turnen die Vielsrednerei ganz und gar überflüssig ist, will ich näher ausführen; es erhellt das aus der Natur dieser Unterrichtsgegenstände ja von selbst; es sind Fertigkeiten, welche nicht mit Worten, sondern nur durch Übung der betreffenden Organe erzielt werden können.

Obige Aussführungen werden uns genüglich bewiesen haben, daß nur da von Selbsttätigkeit der Schüler die Rede sein kann, wo der Lehrer im Sinn und Geiste unseres Sprichwortes zu unterrichten versteht. Überall aber, wo dies geschieht, da wird der Unterricht wahrhaft erziehend wirken; denn es wird mit der Übung der Schaffenskraft der Schüler zugleich auch Energie und Wille erzeugt. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Beachtung des Sprichwortes auch die Charakterbildung fördern wird.

(Schluß folgt.)

Sinnsprüche.

1. O klage nie den Herrgott an,
Als ob er dir ein Leid getan —
Wenn ich dir ehrlich raten kann,
So glaube: Du bist Schuld daran.

2. Wenn zwei nur bei einander stehn,
Wie lang, wie lange wird es geh'n,
Bis sie den dritten hergenommen
Und wahrlich nicht zu dessen Frommen. J.